

Einen Franken pro Schildkröte

ARTENSCHUTZ / Der Baselbieter Verein «Tortugas» setzt sich seit drei Jahren für den Schutz bedrohter Meeresschildkröten in Mexiko ein. Die Erfolge der Naturschützer sind beachtlich, aber nun wird das Geld knapp.

VON FRANZ OSSWALD

REINACH. Im Schweizer Fernsehen war kürzlich der Dokumentarfilm «Tortugas» zu sehen. Thema der Reportage ist der Schutz von Meeresschildkröten in Mexiko, den der Baselbieter Verein «Tortugas» (span: Schildkröten) dort betreibt. Vor fünf Jahren entschloss sich Matthias Grüninger, seine Ferien zwar am Strand zu verbringen, aber für einmal nicht als Sonnenanbeter, sondern als Naturschützer. In einem staatlichen Schildkröten-Camp eignete er sich das Wissen über den Schutz der Meeresbewohner an. Zwei Jahre später gehörte der Wirtschaftswissenschaftler zu den Gründungsmitgliedern von «Tortugas».

Im Jahre 2002 lancierte der Verein sein erstes eigenes Projekt. An einem Strandabschnitt wurden frisch gelegte Schildkröteneier eingesammelt und in Brutstationen gebracht. Dort schlüpfen die Jungen nach knapp 50 Tagen Brutzeit und werden noch in der gleichen Nacht im Meer ausgesetzt. Würden die Eier nicht eingesammelt, fielen sie in die Hände von Wilderern. «Es ist alles eine Frage der Zeit, ein eigentlicher Wettlauf», sagt Grüninger.

Überall lauern Gefahren für die Schildkröten

Nur dank leistungsfähiger Strandfahrzeuge kommen die Tierschützer den Dieben zuvor und können so das Leben der Schildkröten retten – zumindest für kurze Zeit. Die grössere Bedrohung lauert nämlich in ihrem nassen Lebensraum selbst. Die riesigen Schleppnetze werden für die Schildkröten zur Todesfalle, die Meeresverschmutzung tut das ihre dazu.

Doch auch am Strand lauern weitere Gefahren. Der zunehmende Tourismus wirkt sich negativ auf die Ablageplätze der Schildkröten aus, es fehlen Niststrände. Die Lichtverschmutzung



BEDROHT. Letztes Jahr konnte der Verein «Tortugas» 30 196 junge Meeresschildkröten in die Freiheit entlassen. Die Naturschützer befinden sich in einem ständigen Wettkampf mit Wilderern. FOTO ZVG

führt ausserdem dazu, dass sich die Jungtiere nicht mehr am sich in den Wellen spiegelnden Mondlicht orientieren können und statt ins Wasser auf todbringende Festland laufen. Gleichermassen nicht ganz ungefährlich ist der Einsatz für die Helfer. «In diesem Jahr haben wir am Strand nicht nur mit den Wilderern zu kämpfen, sondern auch mit Haien, Krokodilen, Giftschlangen und Skorpionen. Das hatten wir bisher noch nie», sagt Matthias Grüninger.

Ansonsten ist der Baselbieter mit dem Erfolg des Vereins Tortugas zu-

frieden. Die durchschnittliche Schlüpfquote konnte Jahr für Jahr verbessert werden, 2004 lag sie bei 84 Prozent, aus den 36 090 gesammelten Eiern schlüpfen 30 196 Jungtiere. Die Weiterarbeit ist hingegen bedroht, soll doch eine Autobahn und ein Flughafen in diesem Gebiet gebaut werden. «Wir versuchen nun, den Strandabschnitt als Naturschutzgebiet anzumelden», erklärt Grüninger.

An Problemen mangelt es «Tortugas» nicht, dafür an Geld. «Um wirklich optimal arbeiten zu können, wäre ein Budget von 30 000 bis 35 000 Fran-

ken nötig, also rund einen Franken pro geretteter Schildkröte», sagt Grüninger. Weil dem nicht so ist, müssen die Naturschützer die Einsatzzeit dem Geldbeutel anpassen. Mittlerweile arbeitet «Tortugas» eng mit der einheimischen Bevölkerung zusammen, der das Schutzprojekt eine willkommene Arbeitsmöglichkeit mit gerechter Bezahlung bietet.

Tortugas wird vollständig mit Spendengeldern finanziert. Weitere Informationen über die Arbeit des Vereins sind im Internet unter www.tortugas.ch zu finden.